

DER FREIHEITSKÄMPFER

Organ der Kämpfer für Österreichs Freiheit

NUMMER 4

DEZEMBER 1976

PREIS S 3,—

Ehrenzeichen — erst 1977

ERSTE KURATORIUMSSITZUNG NOCH HEUER

Der Nationalfeiertag des Jahres 1976 — der 26. Oktober — ist vorbeigegangen, ohne daß die ersten Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs verliehen worden wären, wie das wiederholt versprochen worden war. Bis zur Stunde hat auch das Kuratorium für die Befreiungsmedaille noch nicht einmal seine konstituierende Sitzung abgehalten. Es wird allerdings bei Redaktionsschluß davon gesprochen, daß das Kuratorium noch vor Weihnachten

zu seiner ersten Sitzung einberufen wird. Die Mitglieder des Kuratoriums haben jedenfalls längst ihre Bestellungsdekrete erhalten. Da das Kuratorium noch nicht zusammengetreten ist, konnten auch die Formulare für die Antragstellung noch nicht ausgearbeitet werden. Diejenigen Kameraden, die glauben, Anspruch auf das Ehrenzeichen zu haben, müssen sich daher weiter gedulden. Die Formulare werden ihnen jedenfalls sofort nach ihrer Fertigstellung übermittelt werden.

Die Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände hat mit einem Beschluß vom 13. Oktober die rasche Einberufung der ersten Kuratoriumssitzung verlangt. Man nimmt an, daß — sofern keine weiteren Verzögerungen eintraten — netto gedachten die Kameraden der Leiden, Unterdrückung und des explosiven Aufstandes der Juden. Mit einer Kranzniederlegung endete die würdige Feier. Auffallend waren

treten — die ersten Ehrenzeichen im Frühjahr des nächsten Jahres verliehen werden können.

Auch die letzte Sitzung des Kuratoriums der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten hat sich mit dem Problem der Ehrenzeichenverleihung beschäftigt und die bisherigen Verzögerungen bedauert. Bundesobmann Pernauer gab in seinem Bericht der Hoffnung Ausdruck, daß das weitere Verfahren zügig abgewickelt werden könne. Die Opfer der politischen Verfolgung hätten mehr als 30 Jahre nach dem Untergang des nationalsozialistischen Regimes Anspruch darauf, daß die symbolische Geste der Befreiungsmedaille nicht durch bürokratische Verzögerungen entwertet werde.

„gerührt bildete die Besichtigung der vom Bombenterror verschonten Stadt Prag. Ein Österreicher spürt beim Gang durch diese Stadt eine heimelige und heimatische Atmosphäre, weil er auf Schritt und Tritt sowohl in den kirchlichen wie profanen Bauten und Denkmälern viel gemeinsamer Geschichte und Kultur begegnet. Prag hat darüber hinaus ein herrliches, europäisches Antlitz.“

Diese Pilgerfahrt zu den schaurigen Gedenkstätten ließ die leidvolle Zeit bei den Kameraden wiederaufleben. Sie gab aber jedem wieder neuen Ansporn, vor allem der Jugend ins Herz zu pflanzen, daß es niemals wieder zu einem ähnlichen System kommen darf. Die Jugend muß wachsen und empfindlich gemacht werden, damit sie rechtzeitig alle aufkeimenden Gefahren erkennt. Sie muß mit allen Kräften jede politische Strömung im Keime ersticken, die die Menschenwürde so brutal mißachtet und verletzt.

R. G.

Tagung des Kuratoriums

Das Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten hielt am 25. November am Sitz des Büros in Wien VIII eine Sitzung ab, in der Bundesobmann Pernauer den neuen Obmann des Landesverbandes Burgenland, OSR Sattler, begrüßte, der nach dem Tod des Kameraden Pronal zum Landesvorsitzenden gewählt wurde. Bundesobmann Pernauer berichtete über die Aktivitäten der Bundesleitung seit der letzten Sitzung so wie über interne Probleme des Verbandes. Im Zusammenhang mit dem Ehrenzeichen für Verdienste um die Befreiung Österreichs wurden Maßnahmen erörtert, wie möglichst alle Anspruchsberechtigten erfaßt werden können.

Bundesobmann Pernauer berichtete auch über seine Teilnahme am FILDIR-Kongreß. Das Kuratorium sprach sich auf Empfehlung des Bundesobmannes dafür aus, die Mitgliedschaft in dieser internationalen Organisation fortzusetzen.

Gedenkmesse für Prälat Rudolf

Zum 90. Geburtstag des vor zwölf Jahren verstorbenen Prälaten Karl Rudolf feierte Erzbischof Jachym eine Gedenkmesse in der Krypta von St. Stephan. Prälat Rudolf hatte die Entwicklung der katholischen Kirche in Österreich von den zwanziger bis zu den fünfziger Jahren entscheidend mitgeprägt. Auf seine Initiative gingen unter anderem die religiöse Erneuerungsbewegung „Bund Neuland“, die „Akademikerhilfe“, die Weihnachtsfeierstagerungen und die Gründung des „Wiener Seelsorgeinstituts“ zurück. 1936 übernahm Rudolf das von Kardinal Inzer geschaffene Seelsorgeamt. Von hier aus leitete Rudolf den kirchlichen Widerstand gegen die Indoktrination durch das NS-Regime auf.

LANDESVERBAND BURGENLAND

Neue Leitung im Amt

Am 4. September fand im Kolpinghaus in Eisenstadt, die Generalversammlung 1976 des Landesverbandes Burgenland statt, an der Bundesobmann Reg.-Rat Pernauer und der LandesparteiSekretär der ÖVP Burgenland, Dr. Schmall, teilnahmen. Der geschäftsführende Landesobmann LOAR Johann Palitsch würdigte die Leistungen des verstorbenen Landesobmannes Kam. Pronai, der die Interessen des Verbandes und seiner Mitglieder stets vorbildlich wahrgenommen habe. Besonderen Wert habe er stets auf die jährlichen Gedenkfahrten zu den vielen Gedenkstätten gelegt. Es gelte nun, das Werk des Kameraden Pronai in seinem Geiste weiterzuführen.

Bundesobmann Pernauer dankte den Funktionären des Landesverbandes

des für ihre Tätigkeit und würdigte insbesondere das Wirken des Kameraden Pronai.

Nach der Entlastung des Vorstandes wurde die Neuwahl durchgeführt, wobei Kamerad Palitsch mitteilte, daß er aus privaten Gründen keine Funktion mehr ausüben könne. Die Neuwahl brachte folgendes Ergebnis:

Landesobmann: OSR Anton Sattler, Beiräte: Arthur Langenberger, AR Anton Truksitz, Hofrat Ulrich Sattler, Pfarrer Mathias Semeliker, Rosa Szalay, Johann Korpitsch, Franz Liebertritz, Josef Neumann, Josef Tho-

masitz, Edith Höne, Johann Näher, Rechnungsprüfer: OSR Adolf Schmid.

Landesobmann Sattler übernahm die Geschäfte und dankte insbesondere dem schiedenden gl. Landesobmann Palitsch.

In der folgenden Konstituierung der Landesleitung wurden Amtsrat Anton Truksitz als Landesobmannstellvertreter, Amtsrat L. R. Johann Näher als Kassier, Amtsrat L. R. Arthur Langenberger als Schriftführer, Frau Edith Höne als Schriftführerstellvertreter, Pfarrer Mathias Semeliker als Geistlicher Konsulent und Hofrat Ulrich Sattler als Vorsitzender des Schiedsgerichts bestätigt. Die Landesleitung befaßt sich ferner mit Mitgliederanfragen und mit der Mitgliederwerbung.

Auf den Spuren der Geschichte

KULTURFAHRT DES LANDESVERBANDES OBERÖSTERREICH

In einer eintägigen Fahrt mit einem Autobus von Linz aus besuchten die oberösterreichischen Kameraden mit Angehörigen die Ausstellung „1000 Jahre Babenberger in Österreich“ im Stift Lilienfeld. Bereits bei der Hinfahrt erläuterte der Landesobmann Ing. K. Serschen eingehend die geschichtlichen Begebenheiten, die zur Gründung von „Österreich“ – somit zur Blütezeit unseres Vaterlandes unter den Babenbergern – führten. Ebenso war die Entstehung unserer Staatsfarben Gegenstand eingehender Information, ausgehend von der Legende über Leopold V. zu der erwiesenen geschichtlichen Tatsache des Wappens Rot-Weiß-Rot, über den Blutschied des österreichischen Kaiseradels bis zum Staatswappen von Österreich bis 1938 und nach 1945.

Damit konnten dann die Teilnehmer dieser schönen Fahrt – nach der vorangehenden Auftrichtung des einstigen Geschichtsunterrichtes – die hervorragende Ausstellung, die unter der Führung eines

der Zeit der Herrscher, Gründung der Klöster und der arbeitenden Bevölkerung des damaligen Reiches, die uns diese kulturellen Güter hinterließen.

Wer die Autofahrt bisher der Besinnung und Vertiefung in die österreichische Geschichte gewidmet, ging es dann entlang traubentragender Weinlagen auf der „Leuchten“ Babenberger Straße über Krems nach Lobau. Dort, in einem gemächlichen Keller eines Weinbauers, wurde in trüblicher Stimmung im Kreis der Kameraden ein netter Abschluß einer in jeder Hinsicht eindrucksvollen Fahrt gesetzt.

Allerseelen im KZ Ebensee!

Alljährlich am 1. November (Allerheiligen) wird am Opferfriedhof des ehemaligen KZ Ebensee der Märtyrer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft im Rahmen einer schlichten Feier gedacht. Auch heuer fand die Gedächtnisfeier an dieser Stelle statt. Vor Vertretern der Geistlichkeit, der diplomatischen Abordnungen – so der Konsul der Bundesrepublik Deutschland, der Gesandtschaftsrat der polnischen Gesandtschaft in Wien u. a., Nationalrats- und Landtagsabgeordneten, Vertretern der öst. Landesregierung, Bürgermeistern, viel Jugend, den Bewohnern von Ebensee und den Kameraden der Opferverbände gedachte Landesobmann Ing. K. Serschen in einer kurzen Ansprache auf der Opfer, die unter dem blutigen Terror der nationalsozialistischen Machthaber wegen ihrer religiösen oder rassistischen Zugehörigkeit bzw. politischen Überzeugung qualvoll ihr Leben hingeben mußten.

Nach einer Gedenkminute, während von den Abordnungen Kränze am Mahmal niedergelegt wurden, hielt dann der katholische Geistliche eine eindrucksvolle Andacht ab.

Protest gegen Nazi-provokation im ORF

Die Arbeitsgemeinschaft der Verbände der Opfer des Faschismus protestierte scharfste gegen das vom Fernsehen ausgestrahlte Gespräch vom 26. Oktober 1976 mit der Witwe des berüchtigten Nazikriegsverbrechers Baldur Schirach. Diese Sendung hatte nichts mit zeitgeschichtlicher Forschung zu tun, sondern kann nur als ungeheuerliche Nazi-provokation bezeichnet werden.

Frau Schirach gehört zu jenen Unbelehrbaren, die auch heute noch jenes Regime glorifizieren, das Millionen Menschen in den Vernichtungslagern umbringen ließ und unermäßig

Vor dem Galgen von Auschwitz

GEMEINSCHAFTSAHRT DER KZ-VERBÄNDE

Eine Gemeinschaftsfahrt der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs führte viele Kameraden Ende September nach Auschwitz, in Polen.

Die Teilnehmer fuhren in drei Autobussen am 20. September 1976 von Wien ab und wurden von Sozialminister Ing. Häuser verabschiedet. Im Programm war der Besuch der Gedenkstätten von Auschwitz, Warschau, des Heidefriedhofes in Dresden, Theresienstadt und Lidice vorgesehen. Nach kurzen Grenzformalitäten an der österreichischen Grenze folgten die einseitigen Grenzkontrollen auf der tschechischen Seite. Nicht, daß die CSSR-Zöllner unfreundlich wären. Sie haben nur ihren eigenen Arbeitsstil. Ob nun bei der Einreise oder bei der Ausreise, immer geht es streng nach Vorschrift. Bei Preßburg ging es über die neue Donaubrücke. Die alte Krönungstadt träumt in ihrem farblosen und verwitterten Verputz. Am Stadtrand dagegen ragen große Wohnblöcke im bekannten monotonen Baustil empor. Bei der Durchfahrt durch die Slowakei und Polen fielen die verschiedenen Besitz- und Eigentumsverhältnisse auf.

An der Grenzstadt CZESZYN nach Polen gab es wieder eine längere Wartezeit. Diese wurde durch Ausfüllung zahlreicher Formulare verursacht. Die offiziell beauftragte polnische Reiseleiterin bezeichnete das höflich als „statistische Erhebungen“. Am Abend erreichten wir Krakau. Vor dem riesigen Hotel aus der amerikanischen Hotelkette „Holiday Inn“ gab es wieder Wartezeiten, ehe das erlösende „Aussteigen“ kam. Krakau erinnerte mit seinen Denkmälern, Kirchen und anderen kulturellen Bauten an die Strahlkraft der zerbrochenen Monarchie. Im bekannten Wallfahrtsort Tschenechschau beeindruckte die aufgelockerte Atmosphäre, die sich in der riesigen Pilgerschar der siegläubigen Polen in der überfüllten Basilika kundtat. Hier erhält das religiöse Leben in Polen starke Impulse, und ein beachtliches Maß an Freiheit ist erkennbar. Ein Hauptziel der Reise, das große KZ-Lager in Auschwitz wurde nachher erreicht, die Besichtigung mit einem Einführungslin aus der Zeit der Befreiung der letzten Häftlinge eingeleitet. Der dokumentarische Film vermittelt ein zutiefst Bild von den Verbrechen, die von den nationalsozialistischen Machthabern dort während des Zweiten Weltkriegs begangen wurden. Noch schauriger war der Eindruck beim Anblick der Wirklichkeit. Das riesige Lager mit seinem Stacheldrahtgeflecht und

den noch vorhandenen Verbrennungsöfen, die Laugraben um die Lager, in denen dressierte Büttelhunde Häftlinge auf etwa flüchtende Häftlinge machten, ehe sie von einem Schergen erschossen wurden, ist ein Bild des Grauens. Dort steht auch der Galgen, auf dem der verantwortliche Lagerkommandant seine irdische Strafe erhielt. Am Denkmal fand abschließend eine eindrucksvolle Gedenkundgebung mit einer Kranzniederlegung statt, wobei der Redner an den Wahlspruch erinnerte, den sich die damaligen Hölle ankommenen Kameraden auf ihr Banner schrieben: „Niemand vergessen!“

Bei blauem Himmel, auf einer hundert Kilometer langen, schmalen Straße in die Metropole Polens, zeigte sich eine geradezu romantische Betriebsamkeit der polnischen Landwirtschaft: Das Pferdegespann am einscharigen Pflug, mit dem Bauern noch Furchen auf ihren Äckern ziehen, und die gemächliche Art der Rüben- und Kartoffelernte mit viel Personal, die sporadisch noch am Strick gehaltenen und weidenden Rinder, lassen die Frage aufkommen, wie wohl die Entwertung an Frucht, Milch und Fleisch bei solchen Produktionsmethoden aussehen mag.

Überraschend schön und großartig wirkte dagegen die wiederaufgebaute Hauptstadt Warschau. Ihre Altstadt, nach alten Plänen und Karten im alten Stil wiederhergestellt, erfreut den Besucher. Der imposante Wiederaufbau gibt zugleich Zeugnis vom Fleiß und Lebenswillen des freundlichen polnischen Volkes. Beim Mahmal im ehemaligen Getto gedachten die Kameraden der Leiden, Unterdrückung und des explosiven Aufstandes der Juden. Mit einer Kranzniederlegung endete die würdige Fahrt. Auffallend waren

die zahlreichen bunten Schülergruppen, die mit ihren Lehrern zu den Gedenkstätten und Denkmälern pilgerten, wo sie in Zeugnissen unterwiesen wurden. Eine interessante Stadtführung machte uns mit der Geschichte der Stadt bekannt.

Die Weiterfahrt brachte uns über Lodz nach Breslau, das vor allem von jungen Polen besiedelt wurde. Hier konnte man ebenso das Ausmaß der Kriegszerstörungen wie auch den großen Fortschritt im Wiederaufbau bewundern. Der Weg zurück in die Heimat brachte die Kameradschaft auch nach Dresden. Noch am 13. und 14. Februar 1945 mußte diese Stadt die Entartung des modernen Krieges erleben: Über 35.000 Flüchtlinge, Frauen, Kinder, Kranke und Alte, wurden im Bombenhagel getötet. Am Heidefriedhof gedachte unser Bundesobmann, Reg.-Rat Franz Pernauer, sowohl der Opfer der Konzentrationslager als auch der des Bombenterrors und legte zum Abschluß der Gedenkfahrt einen Kranz auf ihr Denkmal. Noch einmal verstummten die Kameraden vor dem unfähigen Terror, der sich am jüdischen Friedhof im KZ Theresienstadt in der kaum überschaubaren Zahl an Grabsteinen einem ins Herz gräbt. Auch dieser Opfer wurde mit einer Kranzniederlegung nach einer feierlichen Kundgebung gedacht. Auf dem Weg nach Prag passierten die Autobusse auch den Ort Lidice, der seinerzeit im Größenwahn von einer Terrortruppe samt seiner männlichen Bevölkerung niedergemacht wurde.

Einen angenehmen Abschluß der Pilgerfahrt bildete die Besichtigung der vom Bombenterror verschonten Stadt Prag. Ein Österreicher spürt beim Gang durch diese Stadt eine heimelige und heimatliche Atmosphäre, weil er auf Schritt und Tritt sowohl in den kirchlichen wie profanen Bauten und Denkmälern viel gemeinsamer Geschichte und Kultur begegnet. Prag hat darüber hinaus ein herrliches, europäisches Antlitz.

Diese Pilgerfahrt zu den schaurigen Gedenkstätten ließ die leidvolle Zeit bei den Kameraden wiederaufleben. Sie gab aber jedem wieder neuen Ansporn, vor allem der Jugend ins Herz zu pflanzen, daß es niemals wieder zu einem ähnlichen System kommen darf. Die Jugend muß wachsen und empfindlich gemacht werden, damit sie rechtzeitig alle aufkeimenden Gefahren erkennt. Sie muß mit allen Kräften jede politische Strömung im Keime ersticken, die die Menschewürde so brutal mißachtet und verletzt.

R. G.

Gedenkmesse für Prälat Rudolf

Zum 30. Geburtstag des vor zwölf Jahren verstorbenen Prälaten Karl Rudolf feierte Erzbischof Jachym eine Gedenkmesse in der Krypta von St. Stephan. Prälat Rudolf hatte die Entwicklung der katholischen Kirche in Österreich von den zwanziger bis zu den fünfziger Jahren entscheidend mitgeprägt. Auf seine Initiative gingen unter anderem die religiöse Erneuerungsbewegung „Bund Neuland“, die „Akademikerhilfe“, die Wehrnachseelsorgeeinrichtungen und die Gründung des „Wiener Seelsorgeinstituts“ zurück. 1938 übernahm Rudolf das von Kardinal Innitzer geschaffene Seelsorgeamt. Von hier aus baute Rudolf den kirchlichen Widerstand gegen die Indoktrination durch das NS-Regime auf.

Das Problem endlich lösen!

SLOWENEN IN KÄRNTEN – NATION ODER SPRACHENGROUPE?

Seit dem 26. Oktober 1967 feiert Österreichs Staatsvolk alljährlich gemeinsam den „Tag der Nation“ und ist stolz auf seine nunmehr 1000-jährige eigenstaatliche politische und kulturelle Tradition mitten im Herzen Europas.

Nach dem Recht auf Gleichheit aller Volksstämme der alten Monarchie gemäß Artikel 19 des Grundrechtskataloges aus dem Jahre 1867 hat unser republikanisches Bundes-Verfassungsgesetz seit 1919 in den Artikeln 7 und 8 die Gleichheit aller Bundesbürger vor dem Gesetz festgelegt und den sprachlichen Minderheiten Österreichs besondere Schutzrechte eingeräumt. Im Staatsvertrag von Saint-Germain von 1919 verpflichtet sich Österreich in den Artikeln 62 bis 68 zum Schutz der Minderheiten, zu angemessenen Erleichterungen der Sprachgruppe bei ihrem örtlichen Gericht, zur Sicherstellung des Volksschulunterrichts in der eigenen Muttersprache und zur finanziellen Förderung von kulturellen und sozialen Einrichtungen aller Minderheiten. Im Artikel 7 des Staatsvertrages von 1955 werden die Rechte der slowenischen und kroatischen Minderheiten innerhalb der österreichischen Staatsbürger noch mehr erweitert: Recht auf eigene staatliche Mittelschulen, Amtssprache neben dem Deutschen auch bei Verwaltungsstellen, Zweisprachigkeit der Bezeichnungen und Aufschriften topographischer Natur und Verbot der Tätigkeit von minderheitenfeindlichen Organisationen.

Trotz dieser weitreichenden und ausreichenden verfassungsmäßigen Regelung gibt es aber heute noch einen Slowenenkonflikt in Südkärnten. Seitens der jeweiligen Bundes- und Landesregierungen sind noch nicht alle Vollzugsmaßnahmen gesetzt worden und es wird überhaupt die Existenz einer beachtlichen oder beträchtlichen slowenischen Sprachgruppe bezweifelt. Deutschsprachige Kärntner aller Parteien reagieren nicht heftig auf jedes noch so bescheidene Verstoß für die Minderheit an der „Blutgrenze des Reiches“ und befürchten Substanzverlust des Deutschums oder gar Gebietsverluste an Jugoslawien. Viele Angehörige der auch anders als deutsch sprechenden Minderheit haben sich längst freiwillig assimiliert und wollen nur Österreicher sein, wie ja der „Bund der Windischen“ unmissverständlich öffentlich auftritt, ohne sich als Verräter an der slawischen Verwandtschaft zu fühlen. Ein zahlenmäßig nicht genau bekannter Teil der

slowenischen Minderheit fordert immer wieder die restlose Erfüllung des Artikels 7 des Staatsvertrages 1955 durch Errichtung von mehr staatlichen Mittelschulen für sie und ihre Kinder, mehr Mitsprache in der Verwaltung bei ihren Belangen und Anbringung der zweisprachigen Ortstafeln in den gemischtsprachigen Gebieten, nicht allein auf die Bezirksverhältnisse bezogen. Die politischen und staatsbürgerlichen Rechte der Minderheit sind im allgemeinen unbestritten gleich allen übrigen Staatsbürgern, nur hinsichtlich Erziehung, Unterricht und kultureller Förderung besteht noch

Posthume Ehrung für Hans Leinkauf

Dem verstorbenen, langjährigen Bundesobmann der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten, GR LAbg. Hans Leinkauf, wurde eine posthume Ehrung seitens der Stadt Wien zuteil, für die er viele Jahre als Gemeinderat und Landtagsabgeordneter gewirkt hatte. Während seines Krankenhausaufenthalts vor seinem Tod war Hans Leinkauf die Mitteilung überbracht worden, daß ihm das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien verliehen worden war. Zur Überreichung des Ehrenzeichens kam es jedoch nicht mehr. Diese wurde nunmehr mit einer Feier im Roten Salon des Wiener Rathauses nachgeholt, in der Vizebürgermeisterin Fröhlich-Sandner der Witwe nach GR Leinkauf, Frau Oberschulrat Gertrude Leinkauf, das Ehrenzeichen übergab. Der Feier wohnten u. a. die drei ÖVP-Stadträte Lehner, Goller und Neusser, der frühere Landtagspräsident Mühlbauer, und die Gemeinderäte Prof. Bittnar und Prof. Zörner bei.

ein ziemlicher Nachholbedarf für die Verwaltung.

Wer sind nun die Angehörigen dieser noch fortdauernden und zahlreich kämpfenden Minderheit, wieviele sind es überhaupt und wie treten sie auf? Man findet sie unter Arbeitern, Bauern, Gewerbetreibenden und Intellektuellen im Raum südlich von Klagenfurt, nicht in geschlossenen Siedlungsgebieten und nicht einheitlich organisiert, den demokratischen Parteien angehörend und fleißig an der Volkswirtschaft mitaufbauend, obwohl dieser Landesteil arm an Bodenschätzen und Industrien ist. Die Gemeinden der Bezirke Klagenfurt-Land und Völker-

markt sind schon rein geographisch aus sehr verstreut liegenden Ortschaften und Weilern zusammengesetzt, wie beispielsweise Eberndorf (slow. Doberlvas), Sittersdorf (slow. Zitarvas) und Eisenkappel-Vellach (slow. Zelezna Kapla) sowie das ganze Gebiet um den Klopeiner See, Turm- und den Gosselsdorfer See. Rein slowenische Ortstafeln wie „Posilje“, „Proboj“ und „Sowinze“ und leichtverdeutschte Ortsnamen kennzeichnen das Minderheitsgebiet. Ortstafelständer bei St. Kanzian und bei Pfannsdorf, nächst dem Wallfahrtskirchele Hemmberg, sind nach der Verwüstung noch immer, inhaltlos und beschädigt, eine Attraktion für den Fremdenverkehr. Jeder Sommerfrischler findet auf seine deutschen Fragen ohne Dolmetscher eine freundliche und verständliche Antwort.

Rein slowenisch hört man die Bergbauern sprechen, wenn sie im Gasthof des Miroslav RUTAR in Sittersdorf bei einem Krügel Bier sitzen. Im Postamt Eberndorf verhandeln die Schalterbeamtinnen auf Wunsch perfekt zweisprachig und in allen Kichen findet man zweisprachige Ankündigungen. Die Grabsteine in den Friedhöfen sind die auffallendsten Zeugen einer vorhandenen Minderheit und auch steineme Zeugnisse der blutigen Verfolgung unter Hitler. Das Familiengrab SADOVNIK in Eberndorf weist auf ein Massaker der SS am 25. 4. 1945 im Perschmannhof, in Koprein, hin: Vater Luka, Mutter Anna, Großmutter Franziska, Tante Katharina und sieben unschuldige Kinder im Alter zwischen 1 und 12 Jahren sind erschlagen und in die Flammen des Bauernhofes geworfen worden.

Jeder Versuch einer kalten Eindeutschung oder auch nur „Wegzählung unter eine bestimmte Prozentklausel“ führt zu einem Freund-Feind-Bild und zwingt die kleine, aber lebende und treu zu Österreich stehende Sprachgruppe der Slowenen in Südkärnten mit Recht zum Widerstand. Mit Vernunft und gutem Willen auf allen Seiten muß dieser Konfliktstoff beseitigt und jedes Problem endlich gelöst werden. Die österreichische Nation schuldet dies ihrem Welt- und darf nicht hinter Italien mit seiner Volksgruppenregelung für die Südtiroler und auch für die wenigen Ladiner nachhinken! Die unverantwortlichen nationalstatischen Deutsch-tümer aber sollen nicht weiterhin unter Zuzwinken der offiziellen Stellen agieren dürfen!

Dr. Josef Windisch

2 Rechnungsprüfer

Gemäß § 1 des Statuts der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten wurden in der Sitzung des Kuratoriums am 25. November die Kameraden Finanzrat Dr. Josef Windisch und Volksbibliothekar Robert Polak einstimmig zu Rechnungsprüfern gewählt.

Gedenkfeier in Salzburg

Wie jedes Jahr fand auch 1976 am Mahnmahl des Kommunalfriedhofes Salzburg am Allerheiligentag eine Feier der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Landesleitung Salzburg, statt. Bei dieser Feier war auch eine Abordnung des KZV Salzburg anwesend. Ein Bläserquartett spielte zur Einleitung und zum Abschluss je einen Choral. Nach der Kranzniederlegung der ÖVP-Kameradschaft hielt Kamerad Landesobmann-Stellvertreter Helmut Schmid eine Gedenkrede. Er versicherte, daß die Herrschaft der Tyrannei nach den hitlerischen Verbrechen noch kein Ende gefunden habe. Noch immer drohen verbrecherische Ideen, die außerhalb des christlichen Gedankengutes liegen, Europas Völker zu vernichten. Die Toten mahnen uns, daß auch wir als Opfer vernichtet werden können.

Vor dem Weggang erfindeten ÖVP-Kameraden im Mahnmahl Kerzen.

Ein Familienausflug

Ein Familienausflug des Landesverbandes Salzburg der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten führte die Kameraden am 24. Oktober 1976 nach Innsbruck.

Es nahmen 18 Kameraden teil. Der älteste Kamerad, der an dem Ausflug teilgenommen hat, war 88 Jahre und der zweit-älteste 83 Jahre. Am Ende der Fahrt wurde bereits der Wunsch geäußert, bald wieder zusammenzukommen.

Kostenlose Krankenscheine der KFA

Amtsbescheinigungs- und Opfersweisbesitzer, die bei der Krankenkassenorganisation (KFA) der Gemeinde Wien krankenversichert sind, erhalten seit 1975 ihre Krankenscheine kostenlos. Sie sind unter Vorweis der Amtsbescheinigung bzw. des Opfersweises in der KFA, Wien 8, Schillingplatz 5, erhältlich.

Unsere Toten

Wir betrauern den Heimgang von Herrn Kurt Fromm, Wien 1;
Herrn Alexander Niedermayer, Wien 13.
Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Redaktion und Geschäftsstelle: Dr. Otto Altmann, Wien VII, Bertha, Leudenberggasse 16. — Verwaltung und Abgabestelle: Wien VII, Leudenberggasse 16. — Druck: Typographische Anstalt, Wien VII, Heiligease 9.

Zum Tod verurteilt

VIETNAMESISCHER PRIESTER ALS REBELL ANGEKLAGT

Wegen bewaffneten Widerstandes gegen das kommunistische Regime, sind drei vietnamesische Bürger, unter ihnen der katholische Priester Nguyen Huu Nghi, in der ehemaligen südvietnamesischen Hauptstadt Saigon und jetzigen Ho-Tschu-Minh-Stadt, von einem Volksgericht zum Tod verurteilt worden. Die drei zum Tod Verurteilten können jedoch, wie die Zeitung „Saigon Graphic“ schreibt, gegen das Urteil Berufung einlegen.

Drei weitere Angeklagte, unter ihnen ebenfalls ein Priester, dessen Name jedoch nicht bekannt ist, wurden wegen „illegaler politischer Betätigung“ zu lebenslänglicher Haft verurteilt. Zwei andere katholische Geistliche, deren Namen ebenfalls nicht vorliegen, wurden zu 20 bzw. drei Jahren Gefängnis verurteilt. Dem Zeitungsbericht zufolge hatten sich die Angeklagten für schuldig bekannt.

Die jetzt zum Tod verurteilten Regimegegner waren nach Ansicht der Behörden die Anführer einer Gruppe „bewaffneter Rebellen“ — offenbar Katholiken — die sich am 14. Februar dieses Jahres in der katholischen Vinh-Son-Kirche im Norden Saigons verschanzt und den Sicherheitskräften ein 13tägiges Feuergefecht geliefert hatten. Nach Angaben der Behörden fand die Polizei nach der Überwindung der Rebellengruppe Waffen, „konterrevolutionäre“ Flugblätter, eine Notendruckerei zur Herstellung von Falschgeld (angeblich wurden täglich Banknoten im Wert von ungerundet 300.000 Schilling in Umlauf gebracht) sowie einen Geheimsender. Für diesen Sender sollen bereits die Bänder für die erste Sendung vorbereitet gewesen sein: „Hier spricht Radio Vietnam im Namen der Organisation des Volkes und der Armee für die nationale Restauration“, sollte der Aufruf gegen die kommunistische Diktatur beginnen. Das gefundene Material bewiese in eindeutiger Weise, schrieb die vietnamesische Nachrichtenagentur VNA, daß die „Rebellenorganisation die Revolutionsregierung und das ganze Volk bekämpften“ wollte.

Im Zusammenhang mit der Verhaftung der Rebellengruppe in der Vinh-Son-Kirche von Saigon stieß die Polizei wenige Tage später in Bien Hoa, 30 Kilometer nördlich von Saigon, auf eine weitere katholische Guerilla-Gruppe. Laut offiziellen Angaben, habe es sich um einen „Ring von Verblödeten“ gehandelt, die „unter religiösem Esstakt operierten“ und sich als „Mönche getarnt“ hätten. Die Be-

hörden sprachen von einer „Großverschwörung“ und machten den amerikanischen Geheimdienst CIA für die Rebellenbewegung verantwortlich.

Unmittelbar nach der Verurteilung der „Verschwörer“ durch den Volksgerichtshof in Saigon, wurde der Erzbischof von Saigon, zusammen mit Bischof Nguyen Ngoc Quang in Hanoi, von Ministerpräsident Phan Van Dong empfangen. Man nimmt an, daß sich der Erzbischof für eine Begnadigung der drei zum Tod Verurteilten eingesetzt hat. Offiziell wurde lediglich das „offene Gespräch“ zwischen dem Ministerpräsidenten und den Bischöfen hervorgehoben.

Kolbe-Mysterienspiel

Die österreichische Entsauführung des modernen Mysterienspiels über „Maximilian Kolbe“ — ein Leben nach dem „Evangelium“ fand Ende November in der Wiener Minoritenkirche statt. Das Mysterienspiel zeichnet das Leben des 1971 seliggesprochenen polnischen Minoritenpater Maximilian Kolbe nach, der 1941 im Konzentrationslager Auschwitz freiwillig an Stelle eines Familienvaters in den Hungerkeller gegangen war und dort den Tod gefunden hatte. Komponist des Spiels ist der 43jährige polnische Minoritenpater Rogezewicz Wincenty, der zur Zeit in Wien lebt. Wincenty hat auch die Aufführung geleitet, an der die Wiener Singakademie, das Niederösterreichische Tonkünstlerorchester, die Gumpoldskirche Spaten und das Percussions-Ensemble der Wiener Musikhochschule mitwirkten. Sprecher waren Elisabeth Orth und Fred Liewehr. Bundespräsident Kirchschläger und Kardinal König waren als Ehrengäste bei der Aufführung anwesend. Die Aufführung wird am Sonntag um 20 Uhr in der Minoritenkirche wiederholt.

Das Mysterienspiel über P. Kolbe war 1972 in der Würzburger Franziskanerkirche uraufgeführt worden.

Gedankliches wie musikalisches Zentralmotiv des Mysterienspiels ist der Vers aus dem Johannesevangelium: „Eine große Liebe hat niemand als der, der sein Leben hingibt für seine Freunde.“ In Verbindung von moderner Struktur und Klanggruppenmusik des 18. Jahrhunderts geachteten Chors kehrt es mehrfach wieder und bildet auch den hymnisch gesteigerten, abrupt abbrechenden Schluß.

P. Wincenty, der aus Oberschlesien stammt, hatte bereits während seiner Priester Ausbildung an der Lubliner Universität das Fach Musikwissenschaft belegt. Später studierte er an der Krakauer Musikhochschule weiter. Nach ersten kleineren Kompositionen entstanden bald größere Werke: „Passion nach den vier Evangelien“, „Rosenkranz“, „Weihnachtsmysterienspiel“.

STIFT SCHLIERBACH



GYMNASIUM

GLASMALEREI u. GLASEREI

KÄSEREI

4553 Schlierbach I, Oberösterreich
Tel. (07582) 2750 oder 2721

Friedrich Hirnböck

- NEUEISEN
- NUTZEISEN

5020 Salzburg, Röcklbrunnstraße 7

Telefon 7 16 89, 7 54 38, 7 23 36

Telex 06-3199

Hopferwieser AG

Salzburg · Graz · Villach

- HOBBY-CENTER
- PLATTENZUSCHNITTE

Bayerhamer Straße 22

Telefon 7 74 71

MÖBEL-U. EINRICHTUNGSHAUS

Adolf Trinkl

wünscht allen seinen Kunden und Freunden
frohe Weihnachten und ein glückliches neues Jahr



ZENTRALE:

WIEN XX
JÄGERSTRASSE 59-63
TELEFON 33 42 26

FILIALEN:

WIEN X
LAXENBURGER STRASSE 23
TELEFON 64 22 09

WIEN XXI
FLORIDSDORFER HAUPTSTRASSE 26
TELEFON 38 34 47

INULA

**INDUSTRIE- UND
LABORATORIUMSBEDARF**

Dipl.-Ing. Rudolf Wunsch

**Löwenburggasse 2
1080 Wien
Tel. 42 62 35 Serie**

**Georg Senft sen. Nfg.
ERICH SENFT**

Schlosserei und Stahlbau
Türschließer, Sicherheitsachlösser, Stilbeschläge

1080 WIEN, AUERSPERGSTRASSE 13
TELEFON 42 13 79, 42 13 19

BESTATTUNG**G. JUNG**

5020 SALZBURG
INNSBRUCKER
BUNDESSTRASSE 42-44
TELEFON (0 62 22) 3 21 31 und 3 44 11



**Qualitätserzeugnisse
von Weltruf**

SIMMERING-GRAZ-PAUKER

AKTIENGESELLSCHAFT FÜR MASCHINEN-, KESSEL- UND WAGGONBAU
A-1071 WIEN, MARIAHILFER STRASSE 32 TELEFON 822793 65 71

BAUUNTERNEHMUNG

**Ingenieure Badjura,
Petri & Co. KG.**

Baubüro: 1080 Wien, Schlüsselgasse 19/II/17, Tel. 436187 Serie

Wir tragen dazu bei, unser Land sauber zu halten!

Ohne elektrischen Strom ist unsere Wirtschaft, ist unser Leben nicht mehr denkbar.

Die Donaukraftwerke sind, neben den anderen Wasserkraftwerken, die einzigen Anlagen zur Erzeugung von elektrischem Strom, die vollkommen sauber arbeiten. Ohne Abfallprodukte, ohne Verschmutzung und Vergiftung von Wasser und Luft.

Strom aus dem Strom: ein Weg zum besseren Überleben.



Die Erfolge von Fiat sind kein Geheimnis.

Von Fiat gibt es für jeden Bedarf, für jeden Geschmack und für jedes Budget das richtige Auto. Kleinwagen, vernünftige Familienlimousinen, praktische Kombis, robuste Sportwagen, aber auch Luxuslimousinen u. Traum-Coupes. All diese Autos verbindet aber die Fiat-Philosophie. Deshalb ist jeder Fiat durch und durch vernünftig. Beobachten Sie einmal Fiat-Fahrer. Man sieht es ihnen an, daß Fiat-Fahren Freude macht.



**STEYR
FIAT**

...weltweit Dienst am Kunden



PLANEN • UMWELTFREUNDLICH
WIRTSCHAFTLICH
UND RATIONELL

BAUEN • BIS HEUTE ÜBER 20.000
WOHNUNGEN IN SALZBURG
MIT MODERNER VORFERTIGUNG

BETREUEN • SCHULUNG VON HEIZPERSONAL
14 KUNDENDIENSTFAHRZEUGE
MIT FUNK AUSGERÜSTET

UNTERNEHMUNG FÜR SANITÄRE UND HEIZTECHNISCHE ANLAGEN

KARL JÄGER

5020 SALZBURG · JAHNSTRASSE 12

TELEFON 7 65 84 SERIE

FUNKSERVICE TELEFON 7 83 04

FERTIGTEILWERK PEBERING



MITGLIED DES BUNDESVER-
BAND FÜR MINERALÖLLAGERUNG
UND FEUERSTÄTTENREVISION



MULTIBETON®
Raumheizung

DIE UNSICHTBARE
FUSSBODENHEIZUNG

Hotel Feichtegger

8630 Mariazell, Wiener Straße 6 Telefon (027 27) 24 16
Telex 036 680

Das modernste Hotel Mariazells, Kategorie A, sämtliche Zimmer mit Radio und Telefon, fast alle Zimmer mit Dusche oder Bad/WC.

Kinderplezimmer, Lesezimmer, Bauernstube mit Farb-TV, Sonnenterrasse, hoteleigener Parkplatz, Hotelbus für Abholung von Haus zu Haus und für Ausflüge.

Zimmer mit Frühstück ab S 140,-
Vollpension ab S 270,-

pro Person und Tag, inkl. aller Abgaben. Kinderermäßigung: im Zimmer der Eltern: bis 3 Jahre frei, von 3-9 Jahren 25 Prozent Ermäßigung.

MARIAZELL

der traditionelle Wintersportort, mit seinem lawinsicheren Skigebiete für alle Ansprüche. Skipaß für eine Gondelbahn, 2 Sessellifte, 16 Schlepplifte. Neues Ozean-Hallenbad mit Sauna, Solarium, Skischulen und Bikkindergarten. Fahrt mit dem Pferdeschlitten zur Hochwildfütterung.

Kloster der Dominikanerinnen

Marienberg-Bregenz, Schloßbergstraße (Vorarlberg)

Dreijährige Fachschule für wirtschaftliche Frauenberufe

Vierjährige Fachschule für Damenkleidmacher

Einjährige Haushaltungsschule

Dreijährige Handelsschule

Öffentlichkeitsrecht — Internat — Externat

6801 Bregenz — Postfach 31

Der Ursulinen-Konvent von Klagenfurt

Ursulinengasse 1-5

führt einen	Kindergarten
eine	Volks- und Hauptschule
eine	Bildungsanstalt für Arbeitslehrerinnen
ein	Internat
ein	Halbinternat

Stift ADMONT

Elektrizitätswerk

Apotheke

Gymnasium und Konvikt

Sehenswürdigkeiten

Blumen, Gärtnerei

Keller:

Speisen und Getränke

Pension

„Marienheim“

in Mariazell

Mariazell, Peter-Abel-Platz 3

Telefon 23 45

Haus mit gutem Komfort

Superiorat Mariazell
Besuchet die Gnadenbasilika
Mariazell — Steiermark

FABRIK ELEKTROTECHNISCHER
APPARATE

Friedrich Wolf
KOMM.-GES.

Wien 14, Lützowgasse 3-5

Telefon 92 41 07 und 92 41 08

Für Alltag und Feste
vom Guten das Beste!

MIRIM
Qualitätsprodukte

Milch – Butter – Käse – Topfen
Schlachtgeflügel – Eier – Kalbfleisch

MILCHRING NÖ.-MITTE
ST. PÖLTEN

Robert und Walter ZIEGLER
Gesellschaft m. b. H.

SAMENHANDLUNG

SAMENZUCHT

Zentrale: 1111 Wien, Simmeringer Hauptstraße 11
Tel. 74 17 56

Gartenzentrum: Wien 11., Simmeringer Hauptstraße 13
Tel. 74 37 33

Filialen: Wien 15., Camillo-Sitte-Gasse 19
Wien 5, Reinprechtsdorfer Straße 6